

Vorwort

Das geht soweit, dass mir ein angesehener Alttestamentler nach dem Motto „das war schon immer so“ und „da könnte ja jeder kommen“ diese Zahlenkritik und meinen Korrekturvorschlag als „antijüdischen Affront“ auslegt. Auch hierzu muss ich sagen: Sachlicher Umgang mit Kritik sieht anders aus.

Nach meinen Überlegungen verwendet der hebräische Text das Zahlzeichen für 1000 קלף und signalisiert damit, dass danach eine Zahl folgt. Generell lesen Wissenschaftler diese Zahl aber als Multiplikator $\times 1000$ und errechnen so unsinnig große Zahlen. Vergleichbare Textthinweise gibt es im Spanischen: Ein kopfstehendes Fragezeichen $¿$ weist den Leser darauf hin, dass danach ein Fragesatz folgt. Ein Vortragender wird deshalb den anschließenden Satz anders betonen.

Bei meinen Zahlenstudien stieß ich zwangsläufig auf die Diskrepanzen zwischen dem Text des Alten Testaments und der Realität: So heißt es etwa im Alten Testament, bei Salomos angeblichen Tempelbau hätten 24.000 Aufseher die Arbeiten überwacht. (1. Chr. 23,4) Wenn jedem Aufseher auch nur 20 Bauarbeiter unterstellt gewesen wären, müssten rund 500.000 Handwerker am Tempel gearbeitet haben. Nach den verlässlichen Untersuchungen Israel Finkelsteins lebten um 1000 v. Chr. in der gesamten Region nur etwa 40.000 Menschen, in Juda und der Stadt Jerusalem zusätzlich etwa 5.000 Personen. Das kleine Land Juda hätte so viele Arbeiter weder bereitstellen noch deren Familien ernähren oder beherbergen können. Nach meiner Interpretation der Zahlen wären es realistische 240 Aufseher gewesen.

Ganz offensichtlich hat die Wissenschaft Schwierigkeiten, sich mit neuen Erkenntnissen auseinanderzusetzen, mehr noch, diese in Forschung und Lehre einfließen zu lassen. Fakt ist, dass es Wissenschaftlern jeder Fakultät schwerfällt, von der geltenden Lehre abweichende Standpunkte zu vertreten und sich Neuem zu öffnen. Die Furcht vor einem Karriereknick oder Etatkürzungen im eigenen Fachbereich sorgen dafür, dass kritische oder möglicherweise folgenschwere Artikel bis zum Ruhestand des Autors warten müssen. Als Beispiel für eine Fast-Entlassung sei die frühe Veröffentlichung des Prof. Berthold genannt, die sich mit Auswirkungen von Insektiziden (DDT, Lindan, Dieldrin) auf das Vogelleben befasste⁷. Obwohl eine wichtige Passage der Arbeit bereits beim Drucken „verloren ging“, brachte der harmlosere Rest den Autor in erhebliche Schwierigkeiten, weil der Entzug von Sponsorengeldern drohte.

Eine der wenigen Ausnahmen von dieser Regel sei genannt: Ende der 1970er Jahre untersuchte der Geologe Walter Alvarez Gesteinsschichten in Italien. Wegen einer rund zwei Zentimeter dicken Tonschicht, in der keinerlei Schalentiere zu finden waren, beriet er sich in Berkeley mit seinem Vater Luis Alvarez⁸. Die untersuchte Schicht enthielt unerwartet einen rund 30-mal höheren Iridiumanteil als andere darüber und darunterliegende Tonschichten. Nach und nach fand man an dieser geologischen Kreide-Tertiär – Grenze (engl. CT-boundary) weltweit bis zu 200-fach überhöhte Iridiumwerte; Iridium kommt in Meteoriten bis zu 10.000-mal häufiger vor als auf der Erdoberfläche. Die Berkeley-Gruppe um Luis Alvarez ging mit der Theorie an die Öffentlichkeit, am Ende der Kreidezeit müsse vor 65 Mio. Jahren ein Meteorit⁹ mit einem Durchmesser von rund 10 km auf der Erde eingeschlagen sein. Die Presse griff dieses Katastrophenszenario begeistert auf, von der Fachwelt hagelte es Kritik. Erst als man auf der Halbinsel Yucatan die Spuren des Einschlagkraters Chicxulub (Gesamtdurchmesser ca. 180 km) fand, bestätigte sich die Theorie.

Interessanterweise kam der entscheidende Hinweis wieder von einem Nichtfachmann, nämlich einem Journalisten, der über eine Geologen-Konferenz in Houston berichtet hatte. Eine Erdölgesellschaft stellte hier eine Studie über magnetische Vermessungen der Region Yucatan vor: Weit unter der Erdoberfläche wurde eine runde Struktur aus eisenhaltigem Gestein (Teil des Meteoriten bzw. des Einschlagkraters) gefunden, die das Magnetfeld beeinflusst.

Ist es die Sorge, durch die Veröffentlichung extremer Thesen akademisches Ansehen zu verlieren? Oder feiert gerade bei biblisch-theologischen Themen im Hintergrund die kirchliche Inquisition immer noch fröhliche Urständ? Allenfalls die Verleihung des Nobelpreises oder der Tod des Autors erleichtert eine kritische Publikation.

7 Fortschreitende Rückgangerscheinungen bei Vögeln: Vorboten des ‚Stummen Frühling‘. Mitt. Max-Planck-Ges. 1973: 18-33

8 Astrophysiker und Physik-Nobelpreisträger

9 ich verwende diese gebräuchliche, aber unwissenschaftliche Bezeichnung